Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 56 (1969)
Heft: 11: Kindergärten - Internate - Heime

Nachruf: Karl Egender
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aktuell

Im Jahre von Ronchamps ...

Darüber, ob es Gleichzeitigkeit an verschiedenen Orten überhaupt gibt, mögen Physiker und Philosophen diskutieren. Gleichzeitigkeit im kulturgeschichtlichen Falle setzt Verbindungen voraus. Eine Ausstellung, welche sich mit der Gleichzeitigkeit der Weltarchitektur und der Architektur an der ETH befaßt, ist eigentlich eine Ausstellung über Kommunikation ...

Aber der Reihe nach: Zur Hundertjahrfeier der GEP, der Gesellschaft der ehemaligen Poly-Studenten, veranstaltete die Architekturabteilung im Globus-Provisorium am Bahnhofquai in Zürich eine Ausstellung, die sich mit der Geschichte des Architekturunterrichtes an der ETH befaßt. Die Ausstellung bleibt noch bis am 16. November 1969 sichtbar. Die Eindrücke des hier Schreibenden beziehen sich auf den Tag der Eröffnung, der mit dem Redaktionsschluß des *werk* zusammenfiel. Es kann aber gesagt werden, daß bei der Vernissage dieser Ausstellung schon viel mehr zu sehen war als beispielsweise am Tag der Eröffnung der Expo 64 in der Abteilung «Landesplanung». Schon der Katalog verspricht nicht nur sein Erscheinen noch vor Ende der Ausstellung, sondern überhaupt ein unentbehrliches Quellenwerk über die Geschichte der Schweizer Architektur im 19. und 20. Jahrhundert zu werden. Er ist auf drei Bände geplant. Subskriptionen werden von der Ausstellungsleitung gerne angenommen.

Die Ausstellung gliedert sich in zwei Teile, mit der Zäsur im Ersten Weltkrieg. Der Teil «1855–1917» enthält, wie wir schon sehen konnten, kostbare Originale aus dem Semper-Archiv an der ETH: Pläne und aquarellierte Perspektiven der großen Bauten der Zürcher Schule unter und nach Semper, dazu Photos und Pläne gleichzeitiger Architekturwerke von Weltrang. Es manifestiert sich hier in dieser Darbietung das neue Interesse gerade der Studenten und der jungen Architekten und Kunstgeschichtler am ausgehenden 19. Jahrhundert.

Im zweiten Teil nun, «1918–1968», wird das Thema der Gleichzeitigkeit noch ausgebaut. Jedes Jahr ist repräsentiert mit zweimal vier Tafeln. Die ersten vier Tafeln zeigen typische Studentenarbeiten aus dem ersten bis vierten Studienjahr; die zweiten vier zeigen je eine Diplomarbeit eines später erfolgreichen Absolventen, dann eine Arbeit eines ETH-Professors, einen Bau eines praktizierenden Schweizer Architekten und auf der obersten Tafel einen Pionierbau von internationaler Bedeutung. Ist die chronologische Gleichzeitigkeit die vertikale Hängung der Tafeln, so die kulturelle eine Diagonale: Hier tritt eine Neuerung auf, da wagt ein Schweizer eine Anwendung derselben, dort läßt ein Professor eine Studentenarbeit dieser Art durchgehen, und schließlich baut er selber so ...

Es ist vorgesehen, daß die Tafeln eine Beschriftung erhalten; anläßlich der Eröffnung konnte man die in diesem Material verborgenen Spitzbubereien der Aussteller nur ahnen. Dafür konnte man ein anderes Spiel spielen: «Was, diese Tafel wollen Sie hier annageln – aber dieser Bau ist doch sicher zehn Jahre älter?» – «Nein, wissen Sie, er ist von einem Professor.» Wir schlagen vor, die nächste Ausstellung mit beweglichen Tafeln zu versehen, damit das Publikum mitspielen kann. L. B.

Karl Egender †

Aus der Gedenkrede von Hans Fischli vom 23. September 1969

Jung und eindeutig begabt, wurdest Du gleich zu Beginn Deiner Laufbahn zum Pionier der neu ausgerichteten Aussage der Architektur. An etlichen, an den Ort Deines Wirkens gebundenen Aufgaben stelltest Du Deine Realisierungen schon in den ersten dreißiger Jahren des kämpferischen Umbruches neben die, deren Namen unterdessen Weltklang erhielten.

Vom Anfang bis heute lächelste Du über die strengen Verfechter der neuen Sachlichkeit. Du warst der Funktionalist mit Mut zur Schönheit, selber musisch die Werke Deiner Maler- und Bildhauerfreunde mit dem Bauwerk vereinigend. Du bejahtest das echte Ornament, als andere es verdammten.

Du hast mit Überzeugung, Geschick und Mut in vager, zweideutiger Zeit geholfen, das Rad vorwärtszutreiben, den Weg vorzubereiten, den heute viele selbstverständlich oder unverstanden beschreiten.

Pathetischen Phrasen abhold, war Deine Rede schroff: der echte Autodidakt verabscheut den Dünkel – der Künstler mißtraut der diktierten Richtschnur.

Du hattest immer den Mut, zu sagen, was Dir nicht gefällt. Das hielt verdiente Würden und Titel von Dir fern. Das traf Dich, Aussageberechtigter, im echten männlichen Ehrgeiz des Künstlers.

Meister bleibst Du für alle diejenigen, die Dein Werk nützen und die bei Dir Tüchtigkeit lernten. Nennen wir Deinen Namen, verstehen wir ihn als Deinen Titel.

Im Mittelpunkt Deiner Leistung erscheint vielen die Architektur, Dir auch?

Wieso sind denn heute die Schauspieler, Schriftsteller, Bildhauer und Maler, Wissenschaftler, Politiker – Leute, die sind, was sie sind – hier für Dich beieinander? Weil Du – so selten heute – neben dem Beruf Zeit fandest für den Einsatz für andere.

Du wärest auch zum Maler und Plastiker geboren gewesen; diese Begabungen hast Du zu echter Teilnahme am Werk Deiner Freunde verwandelt.

In Hunderten von Wettbewerben – nur Lokkung statt Auftrag, Wagnis statt Sicherheit, Ausgaben statt Einkünfte – hast Du in aber Hunderten von Arbeitstagen und -nächten Deiner Sehnsucht gefrönt – statt raschlebige Skulpturen für erfolgheischende Ausstellungen Architekturmodelle für nützliche Häuser kreiert und statt Bilder – wundervoll dargestellte Situationspläne voller Informationsgehalt Deiner planerischen Sendung erdichtet.

Keine Trauer-Rede – eine Feier für Dich – Karl Egender! Froh – bis zuletzt mitten in Deiner Arbeit – Deinem Leben – bist Du gegangen.

1
Aufmerksame Besucher am Eröffnungstag der Ausstellung «Geschichte des Architekturunterrichts an der ETH 1855–1968»

Photo: Photopress, Zürich

1